National Zeitung

Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren RM 1.80 für den Monat. Erscheint wöchentlich sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag: National-Verlag G. m. b. H. Siegen – Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berleburg. Ruf: 217.

Amtliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. — Für die Berechnung der Anzeigenaufträge sind die Bedingungen der Preisliste maßgebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in Westfalen — Postscheck-Konto Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 90 | Berleburg, Dienstag, den 18. April 1944 | Einzelstück 10 Pfennig

„Stalin diktiert die Außenpolitik der Anglo-Amerikaner"

Auch die Verschärfung des Wirtschaftskrieges gegen die Neutralen von Moskau vorgeschrieben

dr. ma. Berlin, 17. April. Zur gleichen Zeit, da gegen die Neutralen von seiten der Anglo-Amerikaner der Wirtschaftskrieg eine nochmalige Verschärfung erfährt, bekundet der „Neuyork Daily Mirror" unter der Schlagzeile „Versenkung der Atlantik-Charta", daß letzten Endes auch diese Attacken nur auf Stalins Gebot geritten werden. Diese Ansicht wird durch eine englische Meldung bestätigt, wonach Stettinius und der USA-Botschafter in London, Winant, über Wochenende neue Verhandlungen mit Churchill und Eden über die Fortsetzung der von Stalin geforderten Erpressungsoffensive gegen die Neutralen hatten. Die Zeitung wagt zu betonen, daß Stalin die Charta, die doch angeblich das Bekenntnis der beiden größten Demokratien sei, „Satz um Satz vernichtet hat und augenblicklich die Außenpolitik der USA und England diktiert".

„Neuyork Daily Mirror" schreibt unter der Ueberschrift „Versenkung der Charta": „Als ein hervorstechendes Beispiel der Ausflucht und zwiespältigen Rede wurde dem amerikanischen Volke niemals etwas Vollkommeneres dieser Art vorgelegt als Cordell Hulls letzte Ansprache, die nach Erklärung von Washington unsere Außenpolitik klarstellen sollte". In der Rede sei „nicht nur nichts klargestellt worden, sondern die ganze Außenpolitik der Vereinigten Staaten ist dunkel geworden". Die Zeitung schreibt, in seinem Wunsche, Stalins offene und finstere Absichten auf ein halbes Dutzend europäischer Länder zu befriedigen, habe Hull den Amerikanern erklärt, daß die Atlantik-Charta, wenn sie auch „der Ausdruck der fundamentalen Ziele" sei, sie „doch nicht ein Gesetzbuch darstelle, aus dem Antworten auf jede Frage destilliert werden können". Dadurch wird Stalin ein geradezu vorzügliches Argument in den Mund gelegt, falls die Vereinigten Staaten und England jemals den Mut aufbringen sollten, bei Stalin gegen seine fortgesetzte Verletzung der Atlantik-Charta zu protestieren. Stalin könnte Roosevelt, Hull und Churchills in Hulls eigenen Worten antworten: „Die Atlantik-Charta ist nicht ein Gesetzbuch, aus dem die Antworten auf jede Frage destilliert werden können".

Welche große Bedeutung der von Stalin geforderte Wirtschaftsdruck der Anglo-Amerikaner gegen die Neutralen innerhalb der englisch-nordamerikanischen Kriegführung einnimmt, geht aus einem Aufsatz der „Times" hervor, in dem darauf verwiesen wird, daß bei den Besprechungen des USA-Unterstaatssekretärs Stettinius mit der britischen Regierung ein „Uebereinkommen über die Bedingungen den neutralen Staaten gegenüber, die Deutschland auch weiterhin mit Kriegsmaterial beliefern", im Vordergrunde stand. London und Washington erwarten, wie es in dem Artikel heißt, die Antwort auf die Forderungen, die sie an Schweden und die Türkei gerichtet haben, und sie erwarten ebenso das Ergebnis der Besprechungen, die mit Spanien und Portugal in die Wege geleitet wurden. Nach dem „Observer" soll Stettinius dafür eingetreten sein, vollen Gebrauch von wirtschaftlichen Sanktionen zu machen, um die neutralen Mächte zu zwingen, daß sie mit der Versorgung Deutschlands völlig Schluß machen.

Die „New York Daily Mirror" hat wahrhaft treffend die gesamte Außenpolitik Roosevelts gekennzeichnet und was auf die USA zutrifft, ist ebenfalls gültig für Großbritannien. Die Zeitung fügt, was das Diktat Stalins an die anglo-amerikanische Außenpolitik anbetrifft, sehr treffend hinzu, daß dies „für die beiden größten und freiesten Demokratien der Welt eine beschämende Angelegenheit, aber leider Wahrheit" sei. Was wir schon wiederholt festgestellt haben, nämlich, daß die USA-Außenpolitik doppelzüngig, verlogen und ganz im Fahrwasser des Bolschewismus treibend ist, wird somit heute sogar von einem führenden nordamerikanischen Blatt zugegeben. Vielleicht werden die Neutralen, gegen die seit einigen Wochen ein maßloses Kesseltreiben von seiten der Anglo-Amerikaner eingeleitet ist, aus diesen Ausführungen zu lernen verstehen.

Anzeichen dafür liegen bereits vor. Aus der Presse der neutralen Länder ist zu erkennen, daß ein wachsender Widerstand sich gegen den anglo-amerikanischen Druck bemerkbar macht. Die Londoner „Sunday Times" stellt wütend fest, es sei „unwahrscheinlich, daß Schweden, die Türkei und Spanien ihren Handel mit Deutschland einstellen" würden. Das Edinburger Blatt „The Stotsman" meldet, der Nationalrat Dr. Oeri in Basel habe erklärt, „die Neutralität steht nach wie vor im Mittelpunkt der schweizerischen Politik". „Evening News" ist der Ansicht, daß die neutralen Länder auch nicht durch Drohungen und Maßnahmen der Anglo-Amerikaner sich zum Abbruch ihrer Handelsbeziehungen mit Deutschland zwingen lassen werden.

Daumenschrauben

Von Dr. Marianne Asbrock

Unerbittlich eilt der Krieg seinem Höhepunkt zu. Während in Deutschland und in den mit uns verbündeten Ländern dieses Wissen mit Ruhe und Zuversicht getragen wird, herrscht sowohl in England wie in Amerika sichtliche Nervosität. Immer ungeduldiger mahnt die bolschewistische Publizistik an die Einlösung des in Teheran getätigten Versprechens. Es muß etwas geschehen, das fühlen Briten genau so gut wie die Amerikaner, denn das Präludium zu der seit zwei Jahren beredeten „zweiten Front" ist wirkungslos verhallt. Wirkungslos blieb auch die verstärkte Terror-Luftoffensive, die Deutschland weder wirtschaftlich zermürben konnte, noch die Moral der Bevölkerung zu erschüttern vermochte.

Inzwischen geschah denn auch von seiten der Alliierten allerlei. Nach alter Manier versuchen Churchill und Roosevelt es noch einmal mit Bluff — ein ganzer Stab von Diplomaten ist im Augenblick am Werk, um den neutralen Staaten Daumenschrauben anzulegen, mit der Begründung, daß Deutschland den Krieg doch schon verloren habe und es deshalb nur zu ihrem eigenen Schaden sei, wenn sie auch weiterhin ihre wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland aufrecht hielten. Daß diese Argumentation völlig irrig ist, kann leicht bewiesen werden. Gesetzt den Fall, Deutschland wäre am Ende seiner Kraft, dann wäre es um so unverständlicher, daß die Anglo-Amerikaner auch jetzt noch geflissentlich zu vermeiden trachten, zum ersten wirklichen und endgültigen Kräftemessen anzutreten. Was die zweite These betrifft, so trifft sie nur dann den Nagel auf den Kopf, wenn man sie umkehrt, denn nicht Deutschland würde durch Unterbindung des Handels mit den neutralen Staaten geschwächt, sondern im Gegenteil Länder wie Schweden, Spanien, Portugal und die Türkei selbst, die das Reich mit Waren beliefert, die heranzuschaffen für die Alliierten ein Ding der Unmöglichkeit ist.

So entpuppt sich diese Pressionspolitik bei näherem Zusehen als ein weiteres plumpes Ablenkungsmanöver, das inszeniert wurde, um wieder einmal Zeit zu gewinnen und den gefährlichen Waffengang noch auf weiteres zu verschieben. Seit der Osterrede Hulls, der mit seinen Ausführungen das Signal zum massiven Angriff gab, wird gegen verschiedene neutrale Staaten — für deren Heil man andererseits noch heute im feindlichen Lager zu kämpfen vorgibt — eine Attacke geritten, die die ganze Skrupellosigkeit der plutokratischen Kriegsverbrecher aufs neue unter Beweis stellt. Nachdem schon in den vorangegangenen Monaten Washington gegen Argentinien mit den brutalen Mitteln nordamerikanischer Gangsterpolitik zu Felde zog — ohne befriedigenden Erfolg — belieben die Yankees es nun mit europäischen Ländern zu versuchen. England leistet auch diesmal treue Vasallendienste und der Londoner „Observer" prägte gar folgendes Motto für diese Erpresseraktion: „Man muß die Neutralen niederschlagen".

Inzwischen wurden Schweden, Iren, Türken, Spanier und Portugiesen teils durch wüste Presseangriffe in Form von Demarchen der Knüppel zwischen die Beine geworfen. Die Drohungen, die sich diesmal hinter den amtlichen Noten verbergen, sind so massiv, daß selbst der Gleichgültigste einer Kampfansage gegen die Neutralität als solche gleichkommt. Was planen die Anglo-Amerikaner nun im einzelnen? United Preß kündigt drastische Einschränkung des Schiffsverkehrs nach Irland an, weiterhin Oelsperre und Einstellung der Lieferung von kanadischem Weizen und amerikanischen Maschinen. Gegen Schweden, das im Augenblick ganz im Mittelpunkt des Interesses steht, droht man mit Einstellung der Weizen- und Lederverschickung. Für Portugal und Spanien, die Wolfram nach Deutschland exportieren,

10000 Juden wurden „Helden der Sowjetunion"

dnb. Bern, 17. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden 10 000 Juden, die in der Sowjetarmee als Offiziere und Generale dienten und ihre „Anhänglichkeit an ihr großes Sowjetvaterland" bewiesen haben, zu „Helden der Sowjetunion" ernannt. Wenn allein schon 10 000 jüdische Offiziere und Generale zu sogenannten „Helden der Sowjetunion" ernannt wurden, so kennzeichnet das deutlicher als alles andere die jüdisch-bolschewistische Führungsschicht der Sowjetarmee, die im Auftrage des Weltjudentums die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution zur Knebelung und Versklavung der ganzen Menschheit durchführen soll. So werden mit dieser kurzen Nachricht alle Tarnungs- und Bluffmethoden, die die Bolschewisten zur Verdummung und Verblendung der Völker in die Welt posaunen, mit einem Schlage ins richtige Licht gerückt. Mit der Sowjetarmee marschiert also das Weltjudentum geraden Schrittes auf das Ziel zu und versucht nun, die erste große Feste auf diesem Wege, Europa, zu unterjochen. Das stetige Näherrücken an den Wall dieser Feste, die von der deutschen Wehrmacht und ihren Verbündeten zäh verteidigt wird, dürfte für alle, die vor der drohenden Flut der Versklavung und Zerstörung aus dem Osten noch die Augen verschließen, eine neue Warnung sein.

Härtestes Ringen im Kampfraum von Sewastopol

Teile der Besatzung von Tarnopol von vordringender Panzergruppe aufgenommen

wiz. Berlin, 17. April. Gegenüber den mit unverminderter Heftigkeit anhaltenden schweren Kämpfen auf der Krim war an der gesamten übrigen Ostfront eine gewisse Abschwächung der Kampfhandlungen zu erkennen. Auf der Halbinsel konzentrierte sich das Ringen um die Festung und den Hafen Sewastopol. Die starke materialmäßige Ueberlegenheit des Feindes — die alliierte Presse will davon wissen, daß die Bolschewisten auf der Krim zwei Armeen eingesetzt haben — hat dazu geführt, daß bisher der weitaus größte Teil der Krim dem Gegner überlassen werden mußte. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe um Tarnopol konnte ein Teil der tapferen Verteidiger der Stadt, der sich durch den Einschließungsring der Sowjets durchgekämpft hatte, von einer vordringenden deutschen Panzergruppe aufgenommen werden.

Die verhältnismäßig wenigen Straßen auf der Halbinsel und die durch das völlige Abschneiden des Landnachschubs bedingte schwere Beweglichkeit der deutsch-rumänischen Verbände erleichterte den Sowjets das Vordringen zu den wenigen Städten der Krim. Die fortgesetzten Feindangriffe gegen die neuen deutsch-rumänischen Stellungen im Raum von Sewastopol schlugen am 16. April fehl. Schlachtfliegergruppen bekämpfen wirksam feindliche Panzerspitzen und Batteriestellungen. An der übrigen Ostfront blieb die Lage ziemlich unverändert.

Am unteren Dnjestr versuchten die Bolschewisten gestern vergeblich weiter neue Brückenköpfe zu bilden und die bereits vorhandenen zu erweitern. Auch südöstlich von Orhei scheiterten sowjetische örtliche Vorstöße, ebenso wie nördlich und nordwestlich Jassy. Bei einem Angriff starker Kampf- und Schlachtfliegerkräfte im Raum von Tiraspol auf sowjetische Panzeransammlungen und Fahrzeugkolonnen wurde zahlreiches Sowjetmaterial vernichtet.

Trotz feindlichen Widerstandes konnten eigene Angriffsunternehmungen aus einem in den Kämpfen der Vortage am Südufer des Dnjestr östlich Stanislau gebildeten Brückenkopf gute Fortschritte erzielen. Nach Ueberschreitung einer Bahnlinie wurden mehrere Ortschaften genommen. Auch im Strypa-Abschnitt war ein eigener konzentrisch geführter Angriff von Erfolg.

Besondere Erwähnung verdient der tapfere Kampf der Verteidiger von Tarnopol. Hier ist ein außerordentlich erbittertes Ringen entbrannt, um die noch immer heldenhaft kämpfenden deutschen Truppenteile entsetzen zu können. Einer Kampfgruppe des Heeres und der Waffen-SS gelang es, Teile der Besatzung Tarnopols aufzunehmen. Die Bolschewisten hatten den von Westen vorstoßenden deutschen Panzerverbänden und den ihnen beigegebenen Grenadieren härtesten Widerstand entgegengesetzt. Trotzdem konnte sich ein Stoßkeil gegen den Westrand der Stadt vorarbeiten, zu dem sich Teile der eingeschlossenen Kampfgruppen durchschlugen. Daß der Kampfgeist der Männer von Tarnopol ungebrochen ist, beweist das Beispiel eines Unteroffiziers der Unteroffizierschule Lemba. Gleich nachdem seine Gruppe den Anschluß an eine der vordringenden Panzergruppen gefunden hatte, stieg er in einen der Panzer und führte die Gruppe gegen die ihm bekannten feindlichen Stellungen, um weiteren Kameraden die ersehnte Hilfe zu bringen.

Südlich der Beresina, südöstlich Ostrow und südlich Pleskau kam es infolge der hohen Feindverluste während der vorhergehenden Tage, bis auf vereinzelte örtliche Vorstöße, nicht zu größeren Kampfhandlungen. Es ist damit zu rechnen, daß der Gegner versuchen wird, nach Verstärkung, Umgruppierung und Auffrischung seiner Verbände erneut loszuschlagen.

Gauleiter Adolf Wagner

wiz. München, 17. April. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb der erste Gauleiter der NSDAP. des Gaues München-Oberbayern, Adolf Wagner. Er verkörperte den Geist der Männer, aus denen das Führerkorps der NSDAP. zusammenwuchs.

Das Leben des Bergmannssohnes aus Lothringen, der am 1. Oktober 1890 zu Algringen geboren wurde, war rast- und ruheloser Kampfeinsatz. Ob er im ersten Weltkrieg an der Front sich hohe Auszeichnungen erwarb, ob er in den Anfängen der Bewegung als Kämpfer sich an die Seite des Führers stellte, ob er sich für die Kunst einsetzte oder die Jugend förderte, immer war sein Pflichtbewußtsein erfüllt vom unbedingten Glauben an das große Ziel des Führers. Als Redner verstand Gauleiter Wagner, der bereits 1923 in die Reihen der NSDAP. eintrat, die Volksgenossen mitzureißen und aufzurütteln. Dem ganzen deutschen Volke ist er durch die Verlesung der Proklamationen als Sprecher des Führers zur Eröffnung der Reichsparteitage bekannt.

Sein scharfer Verstand, sein lebhaftes Interesse an allen Fragen des Lebens und seine schnelle Entschlußkraft befähigten Adolf Wagner in besonderem Maße für die ihm vom Führer in der Hauptstadt der Bewegung und dem Traditionsgau der NSDAP. übertragenen großen Aufgaben. Nach der Machtübernahme betraute ihn der Führer mit der Leitung des Bayrischen Innenministeriums, und am 29. November 1936 ernannte ihn Adolf Hitler zum Bayrischen Staatsminister für Unterricht und Kultur. Neben seiner Tätigkeit in Partei und Staat hatte Gauleiter Wagner noch eine Reihe anderer öffentlicher Ehrenämter inne. Zu Beginn des jetzigen Krieges wurde Gauleiter Wagner zum Reichsverteidigungskommissar der Wehrkreise VII und XIII ernannt. Gauleiter Wagner war Mitglied des Reichstages, Träger des Blutordens, des goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Gold.

Mit seinem fanatischen Glauben an den deutschen Sieg meisterte Adolf Wagner alle ihm gestellten schwierigen Aufgaben und riß immer wieder alle anderen zu höchstem Einsatz mit. Die selbstlose Aufopferung des alten Kämpfers der Bewegung hat seine Kräfte vorzeitig verbraucht. Am 14. Juni 1942 erlitt Adolf Wagner einen schweren Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung, von dem er sich in der Folgezeit soweit erholen konnte, daß er eine gewisse Gehfähigkeit wiedererlangte. Nach einer vor kurzem überstandenen Grippe mit Lungen- und Rippenfellentzündung trat jedoch eine Störung der Kreislaufbahn ein, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Aufnahme: Hoffmann.

Imphal — eine Sorge für die USA

hw. Stockholm, 17. April. Während die Engländer, um Mountbattens Umzug nach Ceylon zu verschieben und die wachsende Unruhe um Indien zu betäuben, optimistische Behauptungen über die Kämpfe bei Imphal verbreiten und insbesondere die völlige Beherrschung der Hochebene bei Imphal behaupten, geben amerikanische Zeitungen ein ganz anderes Bild. Danach befinden sich die Japaner 13 Kilometer von Imphal entfernt. Größere japanische Streitkräfte seien auf den Höhen nördlich der wichtigen englischen Stellungen zusammengezogen. Auch die Straßen bei Kohima seien in japanischer Hand. Wie „Svenska Dagbladet" aus Neuyork schildert, herrscht in den USA angesichts des japanischen Vordringens in Indien zunehmende Unruhe, zumal die Vereinigten Staaten selbst Truppen und populäre Generale in diesen Gebieten stehen hätten, die von den japanischen Operationen bedroht würden. Die Hearstpresse hat bereits die Gelegenheit benutzt, erneut zum Angriff gegen Englands Indienpolitik vorzugehen.

Moskau schaltet Lehmann in Kairo aus

vm. Ankara, 17. April. Der amerikanische Präsident der UNRRA, Lehmann, ist jetzt ganz plötzlich aus Kairo abgereist, obgleich langatmige Konferenzen mit den Emigrantenregierungen angekündigt waren. Die als Entschuldigung vorgesehene Knieverletzung soll der Kairoer Meldung zufolge nur eine Ausrede sein. Die wahren Gründe seines Abschieds seien politischer Natur. Lehmann sollte die Führungsansprüche der USA geltend machen und mit den Emigrantenkabinetten über die künftige Balkanpolitik verhandeln. Er fand jedoch eine völlig verworrene Lage vor und stieß auf sowjetische Intrigen. Damit fanden die großaufgezogenen Balkanbesprechungen unter Rooseveltscher Regie ein Ende, was von den Sowjets mit unverhohlener Zufriedenheit registriert wird.

droht man mit Unterbindung der Oelausfuhr, bzw. der britischen Kohlenlieferungen. Der Türkei, bekanntlich Chromlieferant, will man verbieten, von Deutschland Chemikalien und Medikamente zu beziehen, hinzu kommen noch Textilien.

Obwohl die Alliierten, wie sie in jedem Fall zugeben müssen, nicht in der Lage sind, die durch diese Maßnahme in der Versorgung entstehenden Lücken von sich aus zu schließen, schlagen sie doch mit diesen Forderungen dem Begriff der „Neutralität" mitten ins Gesicht, denn sie bedeuten nichts anderes als restlose Aufgabe handelspolitischer Hoheitsrechte. Im Völkerrecht gibt es keine Wirtschaftsneutralität, vielmehr ist anerkannter Grundsatz, daß der neutrale Staat ohne Verletzung seine Neutralitätsbeziehungen zu allen kriegführenden Ländern uneingeschränkt aufrecht erhalten kann. Nachdem seit geraumer Zeit die Atlantik-Charta Stück für Stück annulliert wurde, wagt heute ein englisches Blatt schon ganz offen den Begriff der Neutralität folgendermaßen umzuprägen: „Sie bedeutet, den Alliierten zu helfen".

Wahrlich, nicht nur unsicher, sondern sogar hilfsbedürftig scheinen die Alliierten zu sein, wenn die wenigen Lieferungen an Deutschland sie zu einem solch brutalen Kampf gegen „die geheiligten Rechte" der Nationen hinreißen lassen. Und das alles in dem Augenblick, da sie in die Welt hinausbrüllen, den sicheren Sieg schon in der Tasche zu haben. Aus dem Presse-Echo, das dieser neue Gewaltakt gefunden, ersieht man, daß die so angepöbelten Länder zumindest gewillt sind, sich diese Angelegenheit in Ruhe durch den Kopf gehen zu lassen. Die türkische Presse antwortete scharf auf diese neuen Uebergriffe. Selbst anglophile Blätter, wie „Tanin", erklären, daß, als die Alliierten sich schwach fühlten, sie die Rechte der neutralen Handelsfreiheit respektiert hätten. Heute glaubten sie, diktieren zu können, aber ihr Diktat bedeute mehr als Versklavung. Die Hull-Erklärung lasse tief blicken und man könne sich nun ein Bild davon machen, was nach einem Siege der alliierten Politik zu erwarten sei. Denselben Tenor wählen auch spanische und schwedische Blätter.

Der blindeste und böswillig voreingenommenste Neutrale scheint jedenfalls zu ahnen, daß dieses lärmende Kesseltreiben der Anglo-Amerikaner als alles andere als ein Beweis ihrer inneren Stärke und äußeren Kraft bewertet werden kann. Da sich kein Volk freiwillig Daumenschrauben anlegen läßt, hat das USA-Außenamt auch hier Vorsorge geleistet, um durch führende Zeitungen verkünden zu lassen, man sei durchaus gewillt, „gegebenenfalls mit militärischen Zwangsmaßnahmen" gegen die neutralen Staaten vorzugehen. Ob Schweden, Türken, Iren, Spanier und Portugiesen nun aber willens sind, ihre eigenen Totengräber zu werden, bleibt abzuwarten. Deutschlands Waffenkontingent können heute eingefrorene Lieferungen nicht mehr treffen, genau so wenig wie dieses Manöver Yankees und Briten gestatten wird, dem für sie fatalen Abenteuer der „zweiten Front" zu entgehen.

Durch dieses laute Wortgeklingel von seiten Herrn Hulls und Konsorten haben unsere Feinde wieder einmal ungewollt etwas für sie höchst Peinliches erreicht, nämlich: Daß sich die neutralen Staaten über die in der Atlantik-Charta angeblich garantierte Unverletzlichkeit und Heiligkeit der Rechte auch der kleinsten Nationen so ihre eigenen Gedanken machen. Das Ergebnis? Auch dieser Bumerang fällt letzten Endes nur auf den Schleuderer, die Alliierten, zurück, die Europa an die Bolschewisten verraten haben.

Kurz und knapp

Jüdische Vermögen in Ungarn unter Kontrolle. Nach einer neuen Verordnung der ungarischen Regierung müssen nun die Juden in Ungarn ihr gesamtes Vermögen anmelden. Ihre Wertpapiere und Safes bleiben unter Verschluß. Außerdem ist vorgesehen, daß alle Juden mit einem Vermögen von über 10 000 Pengo eine entsprechende Vermögensabgabe zu entrichten haben. Schließlich sind alle jüdischen Uebereignungsgeschäfte, die nach dem 22. März getätigt worden sind, als ungültig erklärt worden.

Henriot über Stalin. Ueber die zweite Front und die wahren Absichten der Sowjets erklärte Frankreichs Staatssekretär Henriot im Rundfunk, Stalin möchte aus diesem Krieg allein als Sieger hervorgehen. Zu diesem Zweck brauche er die zweite Front, die die Alliierten seiner Meinung nach so schwächen würde, daß sie ihn bei der Durchführung seiner Weltrevolutionspläne nicht ernstlich stören könnten. Die Ansätze für diese Politik seien ganz besonders in Süditalien zu erkennen, wo auf den Trümmern des zerstörten Landes und unter den Augen seiner anglo-amerikanischen Bundesgenossen der Bolschewismus immer weiter um sich greife.

Englische Flieger beschossen Vatikanauto. Die weißgelbe Kirchenflagge wurde erneut verletzt und der Vatikan hat wiederum Todesopfer zu verzeichnen. Englische Tiefflieger hatten am Sonnabend eine Autokolonne der Vatikanstadt mit Bordwaffen beschossen. 12 Personen wurden getötet, darunter mehrere Frauen und ein Ordensbruder. Es ist das viertemal, daß Autokolonnen des Kirchenstaates von englischen Tieffliegern angegriffen wurden.

Professor Giovanni Gentile ermordet. In den Abendstunden des Sonnabend ist in Florenz der Präsident der Akademie der Wissenschaften und Künste, der frühere Unterrichtsminister und führende faschistische Kulturpolitiker Professor Giovanni Gentile ermordet worden. In dem Augenblick, als Gentile seine Wohnung verließ, wurde er von mehreren Radfahrern überholt, die aus nächster Nähe Revolverschüsse auf ihn abgaben. Mit Gentile verliert der Faschismus seinen bedeutendsten lebenden Kulturpolitiker und Wissenschaftler. Der Botschafter des Reiches hat an den Erziehungsminister Beggini ein Telegramm gerichtet.

Moskau wünscht Umbildung der Badoglio-Regierung. Die Vorherrschaft des Kreml innerhalb der plutokratischen Allianz und das zielbewußte Vorgehen der Bolschewisten zur Durchsetzung ihrer Absichten spiegeln sich in einer Erklärung wider, die der sowjetische Vize-Außenkommissar Wyschinsky in der Moskauer Auslandspressekonferenz abgab. Wyschinsky, der erst kürzlich aus Süditalien zurückgekehrt ist, betonte, es sei von Moskau Badoglio empfohlen, eine Regierung unter Einschluß aller Parteien zu bilden.

„Volles Vertrauen für de Gaulle." Die französische Kommunistische Partei in Algier hat eine Entschließung eingebracht, in der der de-Gaulle-Regierung das vollste Vertrauen ausgedrückt wird. Dies bezieht sich insbesondere auf de Gaulles Kriegsprogramm für die Befreiung Frankreichs „von Eindringlingen und Verrätern."

Verhandlungen gegen Phalange-Mitglieder in Algier. Am Montag begann vor dem Militärgericht in Algier die Verhandlung gegen 27 europäische Mitglieder der Africa-Phalange, eine Streitmacht von Franzosen, die von Vichy einberufen wurde, um die Deutschen im tunesischen Kampf gegen Briten und Nordamerikaner zu unterstützen.

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. Verlagsleiter: Wilh Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag). Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf, Berleburg. Druck: Buchdruckerei W. Winckel, Berleburg. Z. Z. ist Preisliste Nr. 9 gültig.

„Collaboration" Deutschland, Frankreich und Europa

Von Reichsamtsleiter Gesandter Werner Daitz

Der Verfasser, Vorkämpfer europäischer Großraumpolitik, gibt ein großangelegtes Bild eines kommenden Europa, gegründet auf ehrlicher Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. Gesandter Werner Daitz weilte jetzt längere Zeit auf Einladung der Deutschen Botschaft in Paris, wo er Gelegenheit hatte, die dargelegten Gedankengänge mit maßgebenden französischen Persönlichkeiten zu besprechen.

Nach Abschluß der Völkerwanderungszeit, die Osteuropa von europäischen Menschen weitgehend entblößt und in chaotischen Zustand versetzt hatte, begann das ungeteilte fränkisch-deutsche Reich Karls des Großen die erste Europapolitik. Es versucht durch eine konsequente Ostpolitik, d. h. die Aufsiedlung Europas mit dem Bevölkerungszuwachs Westeuropas, die Wiedergeburt Europas als sittliche Völkergemeinschaft, als Völkerfamilie, neu zu begründen. Deshalb übernahm es die Idee des Christentums als europäische Weltanschauung und wesentlichen Bestandteil seines Führeranspruches. Nach der Teilung des Reiches Karls des Großen übernahm diese Aufgabe dann das deutsche, das erste großgermanische Reich unter Heinrich I., Otto I. und Kaiser Lothar.

Als dieser dann durch die Italienpolitik der Salier und Staufer unfähig wurde, seine europäische Mission weiterzuführen, übernahm Heinrich der Löwe, die Hanse und der Deutschritterorden in seiner Nachfolge diese Aufgabe. Mit der „Renaissance" um das Jahr 1500 herum trat dann ein gewisser Abschluß ein. Denn nun begann das vierhundertjährige Zwischenspiel der Entdeckung und Besiedelung der beiden Amerika und der übrigen überseeischen Länder von Europa aus. Es begann damit eine neue, diesmal nach dem Westen gerichtete Völkerwanderung, die wiederum die natürlichen Lebensordnungen des europäischen Lebensraumes zerstörte. Der Prozeß der Neuordnung, der Wiedergeburt Europas kam vierhundert Jahre zum Stillstand, ja, erlitt dadurch einen besonders starken Rückschlag, daß England im Interesse des Ausbaues seines Empire, das die Brücke zwischen Europa und Uebersee bildete, eine bewußt europafeindliche Politik betrieb und zu ihrer ideologischen Begründung die antieuropäische Weltanschauung des Liberalismus mit seinen zersetzenden Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens erfand und propagierte.

Nachdem nun die Besiedelung der überseeischen Erdteile mit europäischen Menschen abgeschlossen war und diese zu Amerikanern, Südafrikanern, Australiern usw. umarteten, sich von Europa trennten oder selbständige Kontinente wurden und das British Empire damit als Verbindungsbrücke überflüssig geworden ist, muß die Neuordnung Europas wieder dort einsetzen, wo sie im Jahre 1500 unterbrochen wurde. Auch jetzt wieder, nach Beendigung der zweiten Völkerwanderung, nahm die Politik nach der Wiedergeburt Europas ihren Anfang in Frankreich, in der Napoleonischen Kontinentalpolitik. Sie findet wiederum ihre Fortsetzung durch das inzwischen erstandene zweite Großgermanische Reich, des Reiches Adolf Hitlers. — Wir sehen hier eine weitgehende Parallele zu der Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger.

Noch eine weitere Lehre muß aus diesem Parallelvorgang für unsere Zeit gezogen werden, in der die Wiedergeburt Europas unausbleiblich geworden ist, wenn diese künftig leben will. Wir haben gesehen, daß der Reichsteilungsvertrag von Verdun, der vielleicht für die Entwicklung der völkischen Individualitäten Frankreichs und Deutschlands zur Schwächung Europas beitrug, heute nicht in Form falscher politischer Maßnahmen wiederholt werden darf, Deutschland und Frankreich müssen heute die für Europa verderblichen Folgen des Reichsteilungsvertrages von Verdun rückgängig machen und sich zu einer neuen engen Arbeitsgemeinschaft als Kernstück für die Erneuerung, für die Wiedergeburt Europas zusammenfinden. Denn jede entscheidende Europapolitik, zuerst nach der ersten Völkerwanderungszeit und jetzt wieder nach Beendigung der zweiten Völkerwanderungszeit nach Uebersee, nahm ihren gemeinsamen Anfang in Frankreich und Deutschland.

Das Wort „Collaboration" wird auch von dieser neuen Geschichtsschau aus einem wirklich beide Länder verbindenden und sittlich verpflichtenden Inhalt gewinnen. Es ist deshalb notwendig, die falschen Geschichtsbilder auszulöschen, die vom Richelieu bis Beinville in Frankreich und von den deutschen Geschichtsschreibern bis in unsere Tage entworfen wurden, die eine Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich predigten, die nicht nur den beiden Ländern selbst, sondern auch Europa unendlich geschadet haben. Der kleine Horizont dieser Geschichtsschreiber, die Europa überhaupt nicht sahen, geschweige denn als sittliche Idee und Verpflichtung aller europäischen Völker begriffen, sondern nur die Geschichte europäischer Bürgerkriege schrieben, muß durch eine auf einer höheren Ebene sich bewegende, wahrhaft europäische Geschichtsschreibung und damit besseren geschichtlichen Erziehung der europäischen Völker ersetzt werden. Wir müssen ganz allgemein wieder vom Professor, der nur sein enges Spezialgebiet sieht und von diesem aus die Welt ansieht, und zerlegt wieder zum Gelehrten, zum umfassenden Gelehrten kommen, der aus der Ganzheit des Lebens heraus sein Spezialgebiet entwickelt.

Der Professor und der „professional" gehören der vergangenen kleingeistigen und kleinräumigen Periode an, der Periode europäischer Zersetzung, die über die engsten politischen Grenzen nicht hinaussah und nicht in Erdteilen und der Ganzheit des Lebens zu denken vermochte. Der Typ der großen Gelehrten, wie ihn schon einmal die erste Renaissance der europäischen Völkerfamilie hervorbrachte, muß in der endgültigen Renaissance unserer Tage wiederkehren und wird uns dann auch eine Geschichtsschreibung bescheren, die unserer Zeit und der Zukunft Europas würdig sein wird. Ein neues europäisches Geschichtsbild und eine neue Weltanschauung, die sich auf Europa begrenzt, wie seinerzeit das Christentum, und nicht wie der angloamerikanische Liberalismus imperialistisch in die Weltanschauung der ostasiatischen oder indisch-malaiischen Völkerfamilie eindringt, muß aus der Idee der europäischen Völkerfamilie wieder erwachsen. Hierbei müssen sich die Wesensgerechtigkeit des germanischen Menschen und die Formgerechtigkeit und -vollendung des romantischen Menschen gegenseitig befruchten und ergänzen.

OKW-Bericht: Harte Kämpfe bei Tarnopol Terrorangriffe im Südostraum

dnb. Führerhauptquartier, 17. April. Das OKW gibt bekannt: Im Kampfraum Sewastopol brachen feindliche Angriffe vor unseren neuen Stellungen zusammen. Am unteren Dnjestr scheiterten erneute Versuche der Bolschewisten, ihre Brückenköpfe zu erweitern und an weiteren Stellen auf dem Westufer des Flusses Fuß zu fassen. Nördlich und nordwestlich Jassy wurden starke, von Panzern unterstützte feindliche Angriffe abgeschlagen. Im Raum Delatyn-Stanislau stehen ungarische Verbände im Kampf mit bolschewistischen Kräften. Deutsche Truppen warfen östlich Stanislau die sich hartnäckig wehrenden Sowjets südlich des Dnjestr weiter zurück. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Am Strypa-Abschnitt beseitigten Verbände des Heeres und der Waffen-SS einen feindlichen Brückenkopf und wehrten Angriffe der Bolschewisten ab. Bei Tarnopol brachen unsere Truppen in harten Kämpfen von Westen her bis in die feindlichen Artilleriestellungen ein und nahmen bereits einen Teil der befehlsgemäß nach Westen ausgebrochenen tapferen Besatzung der Stadt auf. Weitere Teile stehen noch in schwerem Ringen gegen feindliche Uebermacht. In diesen Kämpfen wurden 19 Panzer und 31 Geschütze vernichtet.

In der letzten Nacht griffen starke deutsche Kampfflugzeugverbände Eisenbahnziele in der Nordukraine an. Südwestlich Kowel wurden die Bolschewisten trotz schwieriger Geländeverhältnisse weiter zurückgeworfen. Südlich der Beresina, östlich Ostrow und südlich Pleskau brachen örtliche Angriffe des Feindes zusammen.

Im Landekopf von Nettuno wurden örtliche feindliche Angriffe abgewiesen. Von der Südfront wird nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff in der letzten Nacht mit guter Wirkung den feindlichen Inselstützpunkt Liassa vor der dalmatinischen Küste an.

Feindliche Bomberverbände führten am 16. April und in der vergangenen Nacht Terrorangriffe gegen die Städte Belgrad, Budapest und Kronstadt. Besonders in den Wohngebieten entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Jäger sowie durch Flak wurden 17 feindliche Bomber abgeschossen.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 17. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hellmuth Reymann, Kommandeur einer Luftwaffen-Felddivision; Oberleutnant Kurt Hilgendorff, Kommandeur eines Deutsch-Eylauer Grenadier-Regiments; Oberfeldwebel Erich Eisenblätter, Zugführer in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment; Unteroffizier Josef Dörries, Gruppenführer in einem Wiesbadener Grenadier-Regiment; Oberleutnant Bader, Beobachter in einer Nahaufklärungsstaffel; Oberleutnant Jaeschke, Staffelflieger in einem Schlachtgeschwader; Generalleutnant Keßler, Fliegerführer.

Das Ritterkreuz nach dem Heldentod. Unteroffizier Wilhelm Kassa aus Volkerode, 1918 als Sohn eines Arbeiters geboren und von Beruf Arbeiter, hat sich bei den Kämpfen südlich der Beresina als Gruppenführer hervorgetan. Bei diesem Ringen fand der Unteroffizier, der seinen Grenadieren ein mitreißender und todesverachtender Gruppenführer war, den Heldentod. Die Verleihung des Ritterkreuzes hat er nicht mehr erlebt. — Unteroffizier Karl Ruland wurde in Godesberg 1914 als Sohn eines Gärtners geboren und ist von Beruf Metzger. Er hielt in den schweren Kämpfen südöstlich Witebsk eine wichtige Höhenstellung. Das Halten eines Angelpunktes der Front war damit gesichert. Den Unteroffizier, der hierfür mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, traf die tödliche Kugel.

Kampf gegen kommunistische Banden. Erfolgreich gestaltete sich in der letzten Zeit der Kampf deutscher und verbündeter Truppen gegen kommunistische Banditen in Ostbosnien und Mittelslawonien. Im ganzen verlor der Feind in einem Abschnitt im Nordostbalkan an einem Kampftage weit über 400 Tote, 391 Gefangene und zahlreiche Ueberläufer.

Die Menschenreserven Moskaus

Männer bis 60 Jahren eingezogen / Frauen und Kinder in Bergwerken

□ **Tokio,** 17. April. Wenn man einen Ueberblick darüber gewinnen will, woher die Sowjets ihre immer wieder beobachtete zahlenmäßige Ueberlegenheit an Truppen wie jetzt in der Dnjestr- und Krimoffensive haben, dann lehrt die Beobachtung der sowjetischen Presse, daß die Sowjets 1. durch Maßnahmen von äußerster drakonischer Strenge alle irgendwie tauglichen Männer zwischen 15 und 60 Jahren in die Frontverbände geschickt haben, daß sie 2. die dadurch leer gewordenen Arbeitsplätze rücksichtslos mit Frauen und Kindern aller Altersgrade besetzt haben. Trotz allem ist jedoch ein Menschenmangel zu bemerken, der seit dem Sommer 1943 eine steigende Tendenz zeigt. In welchem Umfange Frauen an die Stelle von Männern getreten sind, zeigt eine Meldung der „Prawda", daß zur Zeit 115 000 neu eingesetzte Kolchosvorsitzende Schnellkurse zu absolvieren hätten. Da vor dem Kriege die Sowjetunion insgesamt etwa 240 000 Kolchosen besaß, hat also jeder zweite Kolchos einen neuen, meist weiblichen Leiter bekommen. Ein Bericht des „Iswestija" gibt Aufschluß darüber, unter welch bewußt primitiven Umständen die Sowjets diese neuen Kolchosleiter schulen. Bei einem Kursus seien von 250 Angeforderten nur 60 gekommen. Tische und Stühle hätten gefehlt, wegen Mangel an Lampen hätte man abends nicht schreiben können. Im asiatischen Rußland, in der Umgebung von Alma Ata hätten 240 Kolchosen ihre Frühjahrsbestellung deswegen noch nicht vornehmen können, weil kein einziger brauchbarer Pflug vorhanden gewesen sei.

Das wichtigste sowjetische Schwerindustrieunternehmen im Fernen Osten befindet sich in den Werken von Amurstoi. Dort sind vor allem Frauen sowie Kinder bis zu 12 Jahren herunter eingesetzt. In den Kohlengruben von Cherenkhovo arbeiten Frauen als Hauer unter Tage. Daß zur Zeit ein Umbau des gesamten sowjetischen Arbeitssystems stattfindet, macht die Zeitschrift „Bolschewik" deutlich. In den letzten Monaten ist nach dieser Darstellung die sogenannte Fließarbeit — auf russisch „Potok" — eingeführt worden. Es handelt sich dabei um eine Gesamtkampagne zur Einsparung von Arbeitskräften. Auf einer Tagung aller stellvertretenden Industriekommissariate wurde allerdings bemerkt, daß bisher nur wenige Erfolge erzielt werden konnten. So wurden z. B. in allen Betrieben der Fleischindustrie bisher nur 300 Arbeiter freigemacht.

Eichenlaubträger Graf von der Goltz gefallen. Oberst d. R. Albert Graf von der Goltz, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz, ist seiner bei den Kämpfen im Osten erlittenen Verwundung erlegen. Er ist am 24. Juni 1893 in Heinrichsfelde, Kreis Wirsitz (Danzig-Westpreußen) geboren.

Heldentod von Ritterkreuzträgern. Im Osten fiel Feldwebel Osmar Griebel als Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader. Nach über 600 Feindflügen verlieh der Führer ihm am 5. Dezember 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Ritterkreuzträger Oberleutnant Harrald Geßner aus Schwetzingen fand bei einem Terrorangriff auf München den Tod.

Brillanten für Strachwitz

dnb. Berlin, 17. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Hyazinth Graf Strachwitz, Führer einer Kampfgruppe, als 11. Soldaten der Wehrmacht.



Oberst Graf Strachwitz hat diese höchste Tapferkeitsauszeichnung für unzählige hervorragende Waffentaten auf den verschiedensten Schauplätzen dieses Krieges erhalten. Nachdem er bereits im Polen- und im Westfeldzug mit den Spangen zum EK II und I ausgezeichnet worden war, tat er sich als Major und Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment beim Durchbruch durch die sowjetischen Grenzbefestigungen im Südabschnitt der Ostfront so hervor, daß ihm am 28. 8. 1941 das Ritterkreuz verliehen wurde. Ein Jahr später stand er mit seiner Abteilung in dem Sperriegel zwischen Wolga und Don, der den deutschen Angriff auf Stalingrad nach Norden abschirmte. Immer wieder rannte der Feind mit gewaltigen Infanterie- und Panzermassen an. Aber stets, wenn die Lage gefährlich wurde, erschien Strachwitz mit seinen Panzern und warf die Bolschewisten wieder zurück. Innerhalb von vier Tagen vernichtete er 105 Panzer. Am 14. 11. 1942 erhielt er für diese Leistungen das Eichenlaub.

Im Frühjahr 1943 ist Oberst Strachwitz Kommandeur des Panzerregiments Großdeutschland. Die bis an den Dnjepr vorgestoßenen sowjetischen Angriffsarmeen sind geschlagen worden. In erbitterten Kämpfen treiben Truppen des Heeres und der Waffen-SS den Feind vor sich her, im Brennpunkt der Schlacht steht das Panzerregiment Großdeutschland. Bjelgorod ist fast erreicht, da werfen die Bolschewisten dem Ansturm ein frisches Panzerkorps entgegen. Ohne Zögern greift Strachwitz den zahlenmäßig weit überlegenen Feind an und zerschlägt ihn in fünftägigem schweren Ringen vollständig. 150 Panzer wurden vernichtet oder erbeutet. Am 28. 3. 1943 wird der Kommandeur dafür mit den Schwertern ausgezeichnet.

Ein Jahr später im Kampfabschnitt Narwa. Deutsche Truppen sind im Angriff, um eine noch von den Winterkämpfen her bestehende Einbuchtung zu beseitigen. Gewaltiges Abwehrfeuer aus stark ausgebauten Stellungen schlägt ihnen entgegen, die Bolschewisten verfügen über eine erhebliche Ueberzahl an Menschen und Waffen. Außerdem bietet ihnen das unübersichtliche Waldgelände manchen Vorteil. Da bricht ein deutscher Panzerverband unter Führung Strachwitz' durch die starke Abwehr in den Wald ein, kämpft jeden Widerstand nieder und stößt ohne Rücksicht auf rechts und links stehengebliebene feindliche Kräfte durch das Waldgelände und die hintereinander aufgebauten Stellungssysteme der Bolschewisten durch. Die Sowjets werden niedergekämpft.

Strachwitz ist von Hause aus Kavallerist. Im ersten Weltkrieg führte er im September 1914 die berühmte Fernpatrouille, die am weitesten bis in die Umgebung von Paris vordrang. Den alten Reitergeist entwickelt er jetzt wieder als Kommandeur von Panzerverbänden. Er verbindet ungestümes Draufgängertum mit überlegener Umsichtigkeit. Seine größten Erfolge hat er errungen, wenn er, weit abgesetzt von der Infanterie, tief in den Feind stieß, ihn zum Kampf zwang und schlug. Den von der Panzertruppe übernommenen Gedanken der Kavallerie, vor der Front der Infanterie zu operieren, den Feind nach Möglichkeit mit der zusammengefaßten Kraft schneller Kampfgruppen zu zerschlagen, hat Strachwitz in der Praxis zu höchster Meisterschaft entwickelt. Strachwitz von Großzauche Camminetz ist geboren am 30. 7. 1883 in Groß-stein (Oberschlesien) als Sohn eines Land- und Forstmeisters.

Aus dem Wittgensteiner Land

Nun erst recht!

Nun erst recht wollen wir uns beweisen als das, was wir in langen Jahren mühsamen Ringens mit uns selbst und mit anderen geworden sind, als Nationalsozialisten! Diese Apriltage, kurz vor Führersgeburtstag, sollen uns Anlaß sein, um einige Jahre und um ein langes Stück unseres Weges zurückzudenken. Zurück bis dorthin, wo wir zum ersten Male vor Adolf Hitler standen, vor ihm selbst oder seinen Forderungen. Der eine früher, der andere später, wurden wir zur Entscheidung gedrängt, und viele von uns haben immer wieder „nein!" gesagt, bis sie endlich doch einmal sich durchringen konnten zu dem einen „Ja!" das sie für immer bindet und das kein Zurück mehr erlaubt. Das ist gewiß, —

erst derjenige, der sich dazu bekennt, daß es vor Adolf Hitler kein Hin und Her mehr gibt, kein Schwanken und bald so, bald so, erst, wer sein eigenes „Ja!" als unveränderlich, unwandelbar und durch kein „Vielleicht" oder „Nein" wieder aufhebbar erkennt, erst der ist sein Gefolgsmann und wert, in dieser Zeit zu leben. Und auch nur der wird diese Zeit durchstehen. Wenn jemals so wird in dieser Zeit das alte Wort sich bestätigen, daß keine Halben die Erde und das Himmelreich gewinnen, sondern nur die Ganzen. Wir wollen uns gerade in diesen Tagen die Leute ansehen und nun erst recht uns scheiden von den halben, den schwachen, lauen, unaufrichtigen Geistern, die kein Feuer in ihrem Herzen haben und keinen Mut. Nun erst

recht wollen wir Unbedingtheit und Bekenntnistreue fordern von allen und von jedem, die sich zu Adolf Hitler jemals bekannten. Wir wollen uns selbst die letzte Leistung abfordern und von anderen nicht weniger. Und es sollen uns harte Zeit und schwere Not lieb sein als die große Probe aufs Exempel, als die Prüfung nach echt und unecht, nach tapfer und feige, treu und untreu. So wollen wir uns beweisen und so wollen wir diese harte, hohe Zeit bestehen und niemals kapitulieren, wollen schlagen, schlagen, immer wieder schlagen, wie der Führer sagt, wir wollen es und tun es, aller Not zum Trotz:

Nun erst recht!

Wittgenstein zum 20. April
Aufnahmeappell der HJ am Vorabend

Kreis Wittgenstein. Am Donnerstag, dem 20. April, begeht der Führer seinen 55. Geburtstag. Im Zeichen des totalen Krieges wird dieser Tag mehr noch als in den vergangenen Kriegsjahren für Bewegung und Volk den Anlaß bilden, ein verpflichtendes Bekenntnis abzulegen. Der Geburtsjahrgang 1933/34 wird am Vorabend des Geburtstages, am Mittwoch, 19. April, in das Jungvolk bzw. in den Jungmädelbund aufgenommen werden. Die Aufnahmeappelle werden zeitlich so gelegt, daß die Zehnjährigen des Bannes Wittgenstein frühzeitig wieder im Elternhaus sind. Die Eltern werden es sich, soweit ihr Kriegseinsatz es irgend zuläßt, nicht nehmen lassen, der Einreihung ihrer Kinder in die Gemeinschaft des Führers beizuwohnen. Im Mittelpunkt der Aufnahmeappelle steht die Verlesung einer Botschaft des Reichsjugendführers Axmann. Eine Kreisveranstaltung ist nicht vorgesehen. Die Aufnahmeappelle werden ortsgruppenweise durchgeführt. K.-Bannführer Schilling spricht in der Ortsgruppe Aue-Wingeshausen.

Am Geburtstag des Führers selbst werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es irgend ermöglichen, in den verschiedenen Ortsgruppen Wittgensteins Feierstunden der NSDAP mit den Gliederungen, angeschlossenen Verbänden und den Volksgenossen durchgeführt.

Der Feldpostbrief

Um Mitternacht, als alles schlief, — schrieb Ulla einen Feldpostbrief. — Sie legt in ihre Schreiberei'n — ihr ganzes treues Herz hinein. — Dann schreibt sie, noch so nebenbei, — wie schön es im Betriebe sei —, daß sie dort an Drehbank stehe, — was und wieviel sie täglich drehe, — und daß der Flugmotorenbau — auch reizvoll sei für eine Frau. — Wo hatte Ulla den Verstand? — Der Brief kam nie in Ottos Hand, — weil ihn der Feind mit List und Trug — schon in der Heimat unterschlug. — Wer schreibt, der überlege scharf, — ob es der Feind auch wissen darf. — So mancher zahlte Lehrgeld schon! — Den Nutzen hatte der Spion!

Fritz Vöttiner.

Wann wird verdunkelt?

Am 19. April: Beginn 20.33; Ende 6.25 Uhr.

Stadtbücherei in Berleburg eröffnet

Berleburg. In einem kleinen, ausgewählten Kreise von Bücher- und Kunstfreunden wurde am Sonntag die Bücherei der Stadt Berleburg der Oeffentlichkeit übergeben.

Bürgermeister Peußner begrüßte eingangs den Kreisleiter Feige, den Vertreter des Volksbildungsvereins, Fabrikant Winckel sen., und die übrigen Erschienenen und führte dann weiter aus, daß es bis heute eine eigentliche städtische Bücherei nicht gegeben habe, der vorhandene Bücherbestand vielmehr vor Jahren vom Volksbildungsverein in hochherziger Weise der Stadt übereignet worden sei. Erst nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten sei es möglich geworden, nunmehr die neue städtische Bücherei zu eröffnen. Vor allem seien es zwei Gründe gewesen, die ihn bestimmt hätten, jetzt mitten im größten Kriegsgeschehen dies zu tun. Erstens sei es notwendig, den hier untergebrachten umquartierten Volksgenossen, die teilweise keinerlei Lesestoff mehr besitzen, sowie auch der schwer arbeitenden heimischen Beyölkerung eine Entspannung in den wenigen vorhandenen Mußestunden durch Hergabe eines guten Buches zu bieten. Zweitens habe er es nicht mehr geglaubt verantworten zu können, daß wertvolles deutsches Kulturgut,das dem Dienst am Volke gewidmet sei, länger in verschlossenen Schränken aufbewahrt und der Bevölkerung vorenthalten werde.

Der Vortragende dankte dann allen, die an demZustandekommen des Werkes Anteil haben, so zunächst der Firma C. H. Schneider für die Bereitstellung des Raumes an der Hermann-Göring-Straße. Dann dankte er namentlich der gegenwärtigen Verwalterin der Bücherei, der aus Münster nach hier evakuierten jungen Kriegerwitwe Frau Ilse Helmer, die nach Verlust ihres Gatten sich tapfer hier uneigennützig dem Dienst an der Heimat gewidmet und in mühevoller, wochenlanger Vorarbeit es ermöglicht habe, den Büchereibetrieb wieder zu eröffnen.

Dem Hauptvertrauensmann der nach hier evakuierten Volksgenossen, Herrn Meesmann aus Dortmund, wurden Worte des Dankes gesagt für seine treue Hilfsbereitschaft und tätige Mitarbeit beim Zustandekommen des Werkes.

Auch zahlreiche andere Damen und Herren hätten sich, wie Bürgermeister Peußner weiter ausführte, selbstlos an den Vorarbeiten beteiligt und sage er ihnen an dieser Stelle Dank. Er eröffne nunmehr die Stadtbücherei Berleburg mit dem Wunsche, daß sie mit dazu beitragen möge, auch im Kriege den Willen des Volkes zur völkischen Kultur nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken; denn zur Kultur eines Volkes gehört letztlich sein gesamtes Schaffen, angefangen von einer sauberen Straße oder einem sauber gehaltenen Bachlauf bis zu den Werken erhabenster Kunst, vor denen der Mensch andachtsvoll stehen bleibt.

Mit einem Gruß an den Führer schloß die kleine eindrucksvolle Feier und dann wurden gleich zahlreiche Bücher-Interessenten bedient.

Der Bürgermeister der Stadt Berleburg hat mit der neuen Stadtbücherei eine weitere Neuheit in Berleburg geschaffen, und zwar in Form einer Dauerausstellung von Werken unserer lebenden und schaffenden Künstler.

Dazu dient das in der Bücherei vorhandene Schaufenster, das in äußerst geschmackvoller Weise ausgeschmückt ist und gegenwärtig ein von unserer bekannten heimischen Malerin Frl. Jordan geschaffenes Bild zeigt. (Eine Besprechung dieses Kunstwerkes lassen wir noch folgen).

Jeder Wittgensteiner Künstler, gleichviel, ob berufsmäßig vorgebildet oder Autodidakt, soll hier seine Werke zeigen dürfen. Es ist auch gleichgültig, ob es sich um Malerei, Bildhauerei, Holzschnitzerei oder sonstige anerkannte Kunst handelt. Jedenfalls wollen wir unser eigenes Kulturgut aller Art hegen und pflegen und es ablehnen, wie die Anglo-Amerikaner fremdes Kulturgut zu rauben und zu stehlen oder wie der Bolschewismus alle Kultur zu vernichten.

Darum geht letzten Endes unser gegenwärtiger harter Kampf, in dem wir siegen werden, wenn wir hart sind in dem Willen, ein Kulturvolk zu bleiben.

Stadt und Amt Berleburg

Berleburg. (Aufnahmefeier der Zehnjährigen in die HJ.) Wie im ganzen großdeutschen Reich, so findet auch hier am 19. April die Aufnahme der zehnjährigen Jungen und Mädel statt. Zu dieser Feierstunde sind die Eltern wie auch die Bevölkerung herzlichst eingeladen. Die Feier findet um 18 Uhr im Gemeinschaftsraum der Fa. Stark Söhne statt.

Berleburg. (Beförderung). Oberfähnrich Karl Hackenbracht, Sohn des Schreiners Heinrich Hackenbracht von hier, wurde mit Wirkung vom 1. April 1944 zum Leutnant zur See befördert.

Fleißige Hände regen sich

Berleburg. Seit etwa einer Woche regt es sich auch in den Gärten der Berleburger Gemarkung. Arbeit gibts auch dort in Fülle. Der Frost ist aus dem Boden gewichen, die Schollen der aufgeworfenen Beete warten auf Spaten und Rechen. Aber es herrscht jetzt täglich neues Leben im Garten. Neue Beete entstehen, manch Samenkorn wird schon der Erde anvertraut. Man glaubt dem Winter nicht mehr, wenn er auch einmal morgens plötzlich wieder die Landschaft in Weiß hervorzaubert. In warmer Mittagssonne legt sie schnell wieder den weißen Mantel ab. Ist die Arbeit getan, dann steht man und ist glücklich über jeden Keim, der aus der Erde guckt, freut sich über jede Blüte, die schon ihr Köpfchen entfaltet, vergißt den Winter und steht in Gedanken schon mittendrin in den fruchtschweren grünen Beeten, mitten in den Blütenstauden, die jetzt, nachdem das dürre Gezweig des Herbstes entfernt ist, mit einer Fülle junger Blätter gerade aus der Erde gucken. Es ist ein Glück um das eigene Stück Land. Es ist bis zum letzten Winkel auszunützen, ist Aufgabe im Kriege. Wir wollen hoffen, das die ballspielende Jugend nicht in des Nachbarn Garten steigt, um dort das zu zertreten, was so mühsam hergerichtet wurde.

Birkelbach. (Kindergruppe der NS-Frauenschaft). Das Kasperletheater für die Kindergruppe findet am Mittwoch, dem 19. April, um 14 Uhr in Erndtebrück im Hotel Patt statt.

Stadt und Amt Laasphe

Laasphe. (Feierstunde zum 20. April.) Aus Anlaß des Geburtstages des Führers am 20. April veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP am Mittwoch, dem 19. April, 20 Uhr, im „Westfälischen Hof" eine Feierstunde, an der die Parteigenossenschaft, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnehmen. Darüber hinaus ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Laasphe. (DRK Bereitschaft (w).) Heute, Dienstag, 20 Uhr, Pflichtabend.

Laasphe. (Leben und Tod.) Das Standesamt ist der Spiegel der bevölkerungspolitischen Vorgänge. Was brachte der Berichtsmonat März? Es wurden beurkundet: acht Geburten, darunter vier Jungen und vier Mädchen. Drei Paare schlossen den Ehebund. Sieben Sterbefälle (einschließlich der Gefallenen) wurden angezeigt.

Der Kasperle kommt

Froher Nachmittag für die Kindergruppen

Laasphe. Die NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk teilt mit: Die Mitglieder der Kindergruppen Laasphe, Puderbach, Banfe wollen sich am Donnerstag, dem 20. 4., um 15 Uhr in der Aula der Oberschule zu einem lustigen Kasperlenachmittag einfinden. Die 6—10jährigen umquartierten Kinder sind dazu herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag 10 Rpf.

Niederlaasphe. (Aus der NS-Frauenschaft.) Für die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk ist für Mittwoch, den 19. April, 20,30 Uhr, im Gasthof Schreiber eine wichtige Versammlung anberaumt worden. Es spricht Oberfeldwebel Buschmann über Fronterlebnisse und besonders über einige die Soldatenfrauen interessierende Fragen. Die Mitglieder werden vollzählig erscheinen.

Amt Erndtebrück

Erndtebrück. (Mit dem Hochsitz in die Tiefe). Mehrere Jungen von hier, die am Sonntag nachmittag einen Spaziergang unternahmen, bestiegen einen in der Nähe vom Schürmannshof gelegenen Hochsitz. Fünf der Jungen befanden sich bereits in dem in einer Höhe von sieben Metern befindlichen Hochsitz und der sechste war auf den letzten Sprossen der nach oben führenden Leiter, als der Sitz zusammenstürzte und die Insassen mit in die Tiefe riß. Einer der Jungen, der 15 Jahre alte Friedhelm W., erlitt bei dem Sturz einen Oberschenkelbruch, während zwei weitere leichter verletzt wurden. Angehörige des Sanitätszuges brachten den Beinverletzten mittels einer Tragbare in die elterliche Wohnung, von wo er auf ärztliche Anordnung im Laufe des Sonntag in ein Krankenhaus überführt wurde. Sehr leicht hätte dieser Unfall, wenn man bedenkt, daß der Sturz aus einer solchen Höhe und für die Jungen völlig unerwartet erfolgte, weit schlimmere Folgen haben können.

Für die Hausfrau

Süßspeisen auch ohne Puddingpulver

Wenn es kein Puddingpulver oder Stärkemehl gibt, braucht man trotzdem nicht auf eine Süßspeise zu verzichten, die dann und wann eine Mahlzeit ergänzt. Grieß und Grütze nehmen wir statt dessen. Außer dem bekannten Grießflammerie können wir auch Schaumspeisen von Grieß oder Mehl bereiten oder einen einfachen, mit Milch oder auch zum Teil mit Wasser gekochten Brei von Grütze, Schrot, Grieß, Nudeln oder auch Haferflocken kochen, den man gleich auf kleine Teller füllt und mit Zucker bestreut oder etwas Saft als Nachtisch gibt. Mitunter wird man es einrichten können, für eine Süßspeise etwas Fett zu spendieren, so daß auch „Arme Ritter" oder gebackene Grießschnitten auf dem Plan erscheinen können. Gebackene Grießschnitten, zu denen Saft gegeben wird, ergeben eine vollwertige Abendmahlzeit. Auch Grieß mit Buttermilch verarbeitet, einer Buttermilchspeise, mit Saft untermischt als errötendes Mädchen" ist gut zu empfehlen.

Feldpostleistung 1943 / Bewährter Eilnachrichtendienst aus Luftnotgebieten

Die Abwehrschlacht im Osten verlangt auch von den Angehörigen der Feldpost außerordentliche Leistungen. Der häufige Wechsel der Einsatzorte bedingt immer wieder Aenderungen der Postzuführung im Frontbereich. Oft tritt die Erledigung der Postdienstgeschäfte ganz in den Hintergrund gegenüber dem Kampfeinsatz. Dennoch ist es den Feldpostbeamten gelungen, die Feldpostversorgung der Truppe sicherzustellen.

Wie in einem Bericht von Feldoberpostrat Dr. Pflüger in der „Deutschen Post" mitgeteilt wird, konnte sogar der Weihnachtsverkehr 1943 trotz dieser Schwierigkeiten im Osten so abgewickelt werden, daß fast die gesamten Weihnachtssendungen rechtzeitig in die Hand der Soldaten an der Front kamen. Die Zahl der Feldpostsendungen hat im Jahre 1943 nochmals eine Steigerung erfahren.

25 Millionen Beutel mit Nachrichten- und Päckchenpost wurden von den Feldpostdienststellen bearbeitet, über eine Million Beutel mehr als im Vorjahr. Der Grund für diese Verkehrszunahme lag fast ausschließlich in einer Ausdehnung des Päckchenversands von der Front nach der Heimat. Mit der Zunahme der Terrorangriffe wuchs das Bedürfnis nach schnellen Nachrichten über das Befinden der Angehörigen in den Luftnotgebieten des Reiches. Durch Einrichtung des Eilnachrichtendienstes hat die Reichspost diesen Wunsch erfüllt. Die Truppe hat diese Maßnahme freudig begrüßt, da die nach größeren Luftangriffen stoßweise aufkommenden Telegramme infolge Ueberlastung und teilweisen Ausfall von Verbindungen meist unregelmäßig und verzögert zur Front kamen.

Allerdings ist auch die Zahl der Privattelegramme ins Feld infolge der Terrorangriffe bedeutend gestiegen, um mehr als 60 Prozent auf 1,9 Millionen Stück. Im Feldpostzahlungsverkehr gingen die Einzahlungen bei den Feldpostämtern zurück, während die Auszahlungen anstiegen. Die Verminderung der Einzahlungen hat ihren Grund in den verbesserten Urlaubsverhältnissen im Osten und der damit verbundenen Mitnahme überflüssiger Geldmittel in das Reich.

Die über die eigentliche Postversorgung hinausgehenden zusätzlichen Aufgaben der Feldpost wurden dadurch erweitert, daß der gebührenpflichtige Postverkehr über Feldpost auf ausländische Arbeitnehmer bei den an diesem Verkehr teilnehmenden 2300 deutschen Firmen in den besetzten Gebieten ausgedehnt wurde. Für die sowjetischen Kriegsgefangenen wurde durch Vermittlung der Feldpost ein Postverkehr mit ihren Angehörigen in den besetzten Ostgebieten eingerichtet.



Das junge Leben

ROMAN VON FRITZ NÖLLE

COPYRIGHT: DEUTSCHER VOLKSVERLAG - MÜNCHEN

(59. Fortsetzung)

Der Druckknopf, dieses gepriesene und gelobte Patent, hatte 30 000 Mark verschlungen und nicht die Hälfte eingebracht. Jetzt verlegte sich Hugo auf Aluminiumwaren — genau wie Erich Brack. Wenn es hier zu einem Wettrennen kommen sollte, war das Ende wohl klar. Nun, Thomas störte es nicht, nein.

Er hörte den Zuruf Detlevs und winkte, dann schritt er den anderen nach. Doch einen Blick wandte er zu der Talseite, wo die alten Hammerwerke lagen — zwei hatten ihm gehört, sie waren im letzten Jahr veräußert worden — auch ein Rückschritt. Nur einer im Ansehen der Stadt, aber daß er sie nicht halten konnte, daß er so genau rechnen mußte, daß dies nicht bei ihm blieb, der Anfang der Familie . . . der Großvater hatte darin geschafft. Gleich daneben lag der große Neubau Bracks, modern in der Form, breitgelagert mit flachem Dach, Aufzüge an den Seiten, Rohstoffager . . . nein, Thomas störte es nicht. Heinrich Vorbach hatte ihm gestern aus Paris drei Entwürfe geschickt, die mehr bedeuteten als die Nachahmung irgendeiner neuzeitlichen Industrieform, sie waren einmalig, und nur das Einmalige bestand vor — Gott. Ja, so nannte es Thomas und atmete tief. War es ihm selbst gelungen, einmalig zu sein? Hatte er erfüllt, was des Menschen höchste Aufgabe ist — nach einem Glauben, der ihm angeboren war, den er sich errungen hatte nach mehr als fünfzigjährigem Suchen?

Jetzt war er in das Gehölz geschritten und sah die Weiden jenseits durch die Aeste schimmern. Eigenartig, daß ein Wald im Winter immer den Eindruck von Magerkeit machte — nur ganz uralte Bäume, die schon einen Teil ihres Astwerks verloren hatten, waren davon frei. Er erkannte die Kette der Treiber drüben am entfernten Waldrand — jetzt traten sie auch links und rechts zwischen den Büschen heraus. Auf dem leichten Schnee trieben sich die Hasen umher — ob sie schon ahnten, was ihnen bevorstand? Thomas hörte den ersten Schuß und das Gelächter der Herren. Dann sah er den Stadtsekretär Neumann, der verlegen an seiner Büchse hantierte Na, es lohnte sich nicht, sich vor Jägern wie Wilke und Detlev Brack lächerlich zu machen. Auch Luther hatte nicht an der Hasenjagd teilgenommen. Thomas erinnerte sich an ein Buch, in dem es beschrieben war — ein bittersüßes Vergnügen. Es war schwer, ein richtiges Verhältnis dazu zu gewinnen, es war unmöglich, es reichte in Zeiten, die einem nicht bewußt gemacht werden konnten, und was galt ihm das Unbewußte in solchen Dingen? In anderen . . . ja, in anderen wohl . . .

Thomas nahm die Flinte von der Schulter und stützte sich auf den Lauf. Links von ihm ragte eine alte Buche — Krüppelbuche nannte man die Sorte, die vom scharfen Wind der Hochfläche sich fast zur Gestalt einer riesigen knorrigen Weide mit allerlei Fratzen am Stamm gewandelt hatte.

Er kannte diesen Baum, irgendwie hing er mit einer Jugenderinnerung zusammen, die ihm nicht mehr gegenwärtig war. Er trat näher an den Stamm, streifte den Handschuh von der Rechten und strich über die schwarze Rinde. Im Winter waren alle Buchen schwarz — dies dachte er, und dabei fiel ihm ein, daß seine Gedanken heute so unzusammenhängend waren, als vermöchte er nicht, sie in eine Linie zu bringen, als wäre nun auch das müde, was innen als das Tiefste und Geheimste in uns das Bewußtsein schafft — auch das müde neben dem andern, neben dem flatternd pochenden Herzen, um dessentwillen er eben gerastet hatte. Ob er sich nicht selbst einen Vorwurf machen mußte? Aus kleinlichen Gründen war er zurückgeblieben, das muntere Gerede der Herren, von denen auf dem Weg zu einer Treibjagd ja sicher keine schwerwiegenden Gespräche zu erwarten waren, war ihm so unsäglich unmöglich vorgekommen — mehr als fade . . . aber das lag doch an ihm! Die Herren konnten sich gebildet unterhalten — zu ihrer Zeit; bei ihm aber floß die Sehnsucht nach der bewußten Ausschöpfung der Minute jetzt zu allen Zeiten so sehr über das, was man tägliches Leben nennt, daß man es nicht als gesund bezeichnen konnte, ein Fieber war es, und er erkannte das. Nein, er wollte dagegen angehen, sofort, niemand sollte von ihm sagen, er habe der Stunde nicht das Ihrige gegeben — dies allein war die wahre Meisterung des Daseins. Man konnte darüber stehen, aber es durfte niemand verletzen, es durfte nicht in Sonderbarkeit ausarten . . . anderswo nannte man dies Cant . . . doch bei ihm war es mehr . . .

Er ging und ging, auf die Jagdgesellschaft zu — aber als er ein Stück Wegs hinter sich gebracht hatte, merkte er, daß er eine ganz andere Richtung eingeschlagen hatte. Er hörte den Lärm der Treiber, die kurzen hallenden Schüsse, Gelächter und Hundegebell — wohin wollte er? Wohin führte es ihn? Dies war doch nicht er selbst, was ihn lenkte . . . aber es war zwecklos, jetzt noch umzukehren, er sah den Hof dort drüben, da hatte er ein Ziel . . .

Die alte Magd, nun mit ganz versteintem Gesicht, schrie leise auf, als Thomas Weide in die Tür trat. Er hatte den Rucksack auf dem Rücken, die Flinte war seiner Hand entfallen, einer der Knechte fand sie später im Walde. Die Magd stutzte, denn Thomas grüßte nicht, er hielt die Linke vor die Augen und tastete mit der rechten Hand ins Zimmer hinein, als wäre er blind. Sie rief die junge Magd herbei, die aus dem Stall trat, und beide führten ihn zu dem Stuhle, auf dem immer der Urbauer gesessen hatte, dort lehnte er den Kopf zurück und sprach leise Worte.

Hatte ihn ein Schlaganfall getroffen? Die Magd wußte es nicht, sie kannte nur ein altes Mittel, zwei Tropfen auf ein Stück Zucker gegossen — aber er wehrte sich dagegen. Da schickte sie den Knecht zu den Jägern und das Mädchen in die Stadt hinab, denn sie befürchtete das Schlimmste. Und um selbst etwas zu tun, rückte sie einen Stuhl nahe heran, faßte Thomas' Hand und blickte ihm in das Gesicht, dessen Augen verschlossen blieben.

Er sprach leise, aber er schien nicht zu wissen, daß er hier auf dem Hofe war, das merkte die Magd an seinen Worten, wenn sie auch nicht alles verstand. Es mußte wohl seine Tochter sein, die er ansprach, diese junge Frau, von der die Alte kaum noch wußte, wie sie aussah, denn sie war seit Jahren nicht hier oben gewesen, und die Magd ging nicht zur Stadt.

„Vor uns steht es", sagte Thomas leise, „vor uns liegt es, und da komme ich nun und hebe es auf . . . hebe es hoch und dich selbst, denn du bist es, das vor dir und in dir . . . ach mein Kind!"

(Fortsetzung folgt)

SPORT

Alles auf einen Blick

Die erste Vorrunde zur Fußballmeisterschaft

Alle Ergebnisse von Sonntag, 16. April

FC Schalke 04 gegen TuS Neuendorf	5 : 0
VfR Mannheim gegen Bayern München	2 : 1
Holstein Kiel gegen Dessau 05	3 : 2
Wilhelmshaven 05 — Eintracht Braunschweig	2 : 1
1. FC Nürnberg gegen NSTG Brüx	8 : 0
HSV Groß-Born gegen LSV Rerik	6 : 4
STC Hirschberg gegen SDW Posen	7 : 0
Dresdner SC gegen Germania Königshütte	9 : 2
FC 93-Mülhausen gegen Kickers Offenbach	4 : 2
Vienna Wien gegen MSV Brünn	6 : 3
KSG Duisburg gegen VfL 99-Sülz 07	2 : 0
Hertha BSC Berlin gegen LSV Danzig	0 : 0
LSV Hamburg gegen WSV Celle	4 : 0

Für die „Runde der letzten 16" stehen also bis jetzt fest: FC Schalke 04, VfR Mannheim, Holstein Kiel, Wilhelmshaven 05, 1. FC Nürnberg, HSV Groß-Born, STC Hirschberg, Dresdner SC FC 93 Mülhausen, KSG Saarbrücken, Vienna Wien, KSG Duisburg, LSV Hamburg und Borussia Fulda.

VfL immer näher an Borussia

FC. Schalke 04	18	16	1	1	61:10	33:3
BV. Borussia Dortmund	18	10	4	4	45:21	24:12
VfL. Altenbögge	17	10	3	4	43:21	23:11
Spielv. Erkenschwick	18	8	3	7	49:52	19:17
Westfalia Herne	18	7	2	9	31:35	16:20
Spielv. Röhlinghausen	18	5	5	8	29:37	15:21
VfL. 48/Preuß. Bochum	17	5	3	9	25:42	13:21
VfB. Alem. Dortmund	18	5	3	10	33:45	13:23
Arm./VfB. Bielefeld	17	2	6	9	23:49	10:24
Alem. Gelsenkirchen	17	3	4	10	20:47	10:24

Unangefochten über die erste Hürde

Der FC Schalke 04 schlug den Mosellandmeister TuS Neuendorf mit 5 : 0 (2 : 0)

Die Schalker hatten ein sehr gutes Eröffnungsspiel. Schon nach drei Minuten erzielten sie die erste Ecke, die Winkler hereinschoß. Aber der Torschuß von Kanthak ging an den Pfosten. Wenig später war Winkler frei vor dem Neuendorfer Tor, doch der zu schräg geschossene Ball ging ins Aus. Was Winkler hier an Konzentration ausließ, machte er gleich wieder gut, und es waren erst wieder sechs Minuten gespielt, als der frühere Essener eine Vorlage von Kanthak annahm und ganz „weich" einlenkte. Vornehmlich der Linksaußen setzte sich ein, da aber immer Gauchel der Vollstrecker sein sollte, verfing sich mit diesem jeder Angriff bei der Schalker Hinterreihe. Jedenfalls war aber mehr Leben ins Spiel gekommen, und durch die schnellere Gangart blieb es nicht verborgen, daß die explosive Kraft im Schalker Sturm nicht mehr wie früher vorhanden ist. Weder die beiden Schwäger Szepan und Kuzorra noch Winkler waren forsch genug. Lediglich Kanthak, der unermüdlich im Mittelfeld schaffte, bewies immer wieder den nicht zu hemmenden Drang nach vorn. Er war auch unzweifelhaft der Stürmer, der die größte Arbeit leistete, und wenn ihm dafür in der 38. Minute ein Erfolg zufiel, war das ein verdienter Lohn seiner Anstrengungen. Er schoß dieses zweite Tor scharf und unhaltbar von der 16-Meter-Grenze. Der Ball ging unmittelbar unter die Latte, von wo er wieder ins Feld zurückprallte. Der Schiedsrichter hatte zunächst noch nicht „Tor" gepfiffen, er wies erst auf Reklamation eines Linienrichters zur Mitte. Kurz darauf war wieder Kanthak freigekommen, doch ihm wie wenig später Szepan nahm der gegnerische Torwart, der auch noch häufiger entschlossen eingriff, den Ball direkt vom Fuß.

Nach dem Seitenwechsel ließ die beiderseitige Kampfeslust nach. Die Moselländer wurden zeitweilig heftiger ins Hintertreffen gebracht, aber sie wußten sich zu verteidigen, besonders der rechte Verteidiger gewann an Sicherheit und verdarb sehr viel, der Mittelläufer tat das auch, aber unter verbotener Anwendung der Körperkraft zum Schaden seiner eigenen Mannschaft. Das führte in der 75. Minute zu einem Elfmeterball, den Tibulski einschoß. Drei Minuten später gab Kuzorra an Szepan, und dieser schoß mit der Sicherheit des erfahrenen Spielers ein. Zwischendurch versuchte Gauchel immer wieder, wenigstens zum Ehrentor zu kommen. Die einmalige Chance, die er uneigennützig noch dem Rechtsaußen überließ, wurde von diesem nicht ausgewertet, der placiert, aber zu schwach geschossene Ball wurde eine Beute von Klodt. Die Schalker spielten auf, wie man es wünschte, sie „kreiselten" und schnürten die Neuendorfer ein. Szepan schoß das fünfte Tor, und die letzten Minuten brachten den Gästen noch reichlich Arbeit, um eine höhere Niederlage zu verhindern.

Siegtor in der letzten Minute

Der VfL Altenbögge schlug den VfB Alemannia Dortmund mit 2 : 1 (0 : 1)

Während die ersatzgeschwächten Dortmunder, mit dem Wind im Rücken spielend, von Anfang an sich mit aller Forsche ins Zeug legten, nahmen die Gastgeber, die gegenüber ihren letzten Spielen nicht wiederzuerkennen waren, offensichtlich nur mit halber Kampfkraft das Spiel auf. So kam es auch, daß die Alemannen während ihrer anfänglichen Drangperiode durch einen von Klostermann verschuldeten Strafstoß, der von Klimsa scharf auf das Tor geschossen und im Nachschuß verwandelt wurde, in der ersten Halbzeit mit 1 : 0 in Führung gehen konnten.

Im weiteren Verlauf des verteilten Spiels hatten die Altenbögger, die hier den gewohnten Kampfgeist vermissen ließen, mehr vom Spiel. Immerhin gelang es den Gästen, die knappe Führung bis in die zweite Halbzeit hinein zu behaupten. Sie verteidigte den glücklich erzielten knappen Torvorsprung mit aller Kraft und es schien fast so, als ob ihnen ihr Vorhaben trotz stärkster Feldüberlegenheit der Altenbögger, die auch aus dem Eckenverhältnis von 10 : 3 zum Ausdruck kommt, gelingen sollte.

Eine „Zwanzig" im Bodenturnen

Ausscheidungsturnen der Westfalen in Eichen
Ernst Braun wurde Westfalenmeister

Das alte Turnerdorf Eichen im Siegerland stand am Wochenende im Zeichen der Turner. Bereits am Sonnabend fand unter der Leitung des stellvertretenden Gaufachwartes Alfred Bertram die Jahrestagung statt. Am Sonntagvormittag wurde in der vollbesetzten Turnhalle der Turngemeinde Eichen die Gaumeisterschaft im Gerätezehnkampf und das Ausscheidungsturnen für die Deutschen Meisterschaften ausgetragen. Durchweg wurden auch in diesem Jahre wieder erstklassige Uebungen an allen Geräten und im Bodenturnen gezeigt. Der Urlauber Ernst Braun aus Dortmund hat von seinem früheren Können nichts eingebüßt und zeigte ganz prächtige Leistungen. Im Bodenturnen erreichte er sogar die Höchstpunktzahl 20, in den Kürübungen an den Ringen 19,8, am Barren 19,6, und Pferd 19,3. Im Gesamtergebnis des Zehnkampfes belegte Ernst Braun mit 185,6 Punkten den ersten Platz und wurde damit Gaumeister. Zweitbester Turner war Rudi Rüger (Dortmund) mit 174,5 Punkten. Aber auch die übrigen westfälischen Turner warteten mit prächtigen Uebungen auf und ernteten starken Beifall. Den dritten Platz belegte Otto Martini (Dorstfeld) mit 160,9 Punkten.

Das Ergebnis des Zehnkampfes: 1. und Gaumeister: Ernst Braun (WL-TV Eintracht Dortmund) 185,6 Punkte, 2. Rudi Rüger (TV Eintracht Dortmund) 174,5 Punkte, 3. Otto Martini (ATV Dorstfeld) 160,9 Punkte, 4. Heinrich vom Felde (TV Lippstadt) 158,3 Punkte, 5. Fritz Haug (WL-TV Bocholt) 151,8 Punkte, 6. Arthur Swoboda (LSV Detmold) 143,6 Punkte.

Nah und fern

Totschlag an der Ehefrau

Nachspiel zu einer Familientragödie

Solingen. Das Sondergericht Wuppertal verhandelte in Solingen gegen den Arbeiter Helmut Heim aus Solingen-Gräfrath wegen Erschießung seiner Ehefrau. Die Tat wurde am 31. 1. 1944 in der Ortschaft Foche-Heide bei Gräfrath begangen. Ein Schwager der Toten fand diese am nächsten Morgen in ihrer Wohnung auf. Heim hatte einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht und sich einen Streifschuß am Kopf beigebracht. Tatzeugen waren nicht vorhanden. Nach der Darstellung des Angeklagten und den Ergebnissen der Beweisaufnahme hat die Ehe nur drei Wochen gedauert. An dem Tage der Tat kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Heim und seiner Frau, die in Tätlichkeiten ausarteten. Die Tote war angeblich dabei die Stärkere. Der Angeklagte gab drei Schüsse ab, von denen der erste wahrscheinlich zu den tödlichen Verletzungen führte. Bei der Verhandlung spielte der Leumund der Angeklagten für die Beurteilung des Falles eine große Rolle. Nach den Akten, war diese wegen sittenlosen Lebenswandel vorbestraft und auch zweieinhalb Jahre einem Konzentrationslager überwiesen. Aus vorgefundenen Schriftstücken stellte man weiter fest, daß sie noch in Verbindung mit einem anderen Manne stand. Heim erfreute sich dagegen eines guten Rufes. Er war nicht vorbestraft, wurde als fleißiger, tüchtiger Arbeiter geschildert und hatte bis zur Ehe auch seine Eltern vorbildlich unterstützt. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß das ganze Verhalten des Angeklagten durch bei ihm vorhandene Minderwertigkeitskomplexe bestimmt wurde. Die Ehe sei von Beginn an auf unglückliche Voraussetzungen aufgebaut gewesen. Auf der anderen Seite sei Heim aber nach den Feststellungen des vernommenen ärztlichen Sachverständigen sich bewußt gewesen, daß die von ihm abgegebenen Schüsse den Tod der Frau herbeiführen konnten.

Zum Buch durch Tausch

Dresden. Die Akademische Buchhandlung in Dresden hat als erste in Deutschland einen neuen Weg zum Buchbesitz beschritten, das Tauschverfahren. Die Führung der Bücheraustauschstelle bedeutet für den Buchhändler eine beträchtliche Umstellung und einen vermehrten Pflichtenkreis, aber der Erfolg beweist, daß auf diese Weise dem manchmal aussichtslosen Erwerb hauptsächlich wissenschaftlicher Werke gesteuert ist und viele Bücherwünsche auch heute unter erschwerten Umständen erfüllt werden können.

Aus Kuranlagen wird Kartoffelland

Vorgeschichtsfunde als Straßenschotter.

Prag. In Hermsdorf bei Mähr. Schönberg wurden in einer Gärtnerei Tongefäße, Scherben und Abfallreste ausgegraben, jedoch in Unkenntnis ihrer Bedeutung zerschlagen und in die Radspuren des Weges geworfen. Erst nach geraumer Zeit, als schon einige Wagen darübergefahren waren, erkannte man, daß es sich um frühgeschichtliche Scherben handelt und verständigte den Vorgeschichtsforscher Direktor Schirmeisen in Brünn. Die Vernichtung dieser frühgeschichtlichen Funde mahnt erneut zur Achtsamkeit auf diesem Gebiet.

Aus der Bewegung.

NSDAP — Ortsgruppe Berleburg

Feierstunde zum Geburtstag des Führers

Am Donnerstag, dem 20. April, soll um 20,30 Uhr im Gemeinschaftsraum Stark zum Geburtstag des Führers eine Feierstunde begangen werden. Es nehmen daran teil: die gesamte Parteigenossenschaft, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Die Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

NSDAP — Ortsgruppe Erndtebrück

Anläßlich des Geburtstages des Führers findet am Donnerstag, dem 20. April, um 20,30 Uhr im Saale Patt eine Feierstunde statt. Alle Mitglieder der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen an der Feier teil. Die Wehrmacht-Urlauber sowie alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

BDM-Gruppe 1/839 Berleburg

Für Schar 1 (früher Schar 3 Ruth Dörr) findet heute, Dienstag, ein Pflichtabend statt. Alle Mädel treten dazu um 20 Uhr am Kino an. Liederbücher und Schreibzeug sind mitzubringen.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 1/839 Berleburg

Die Gefolgschaft tritt heute, Dienstag, um 19,45 Uhr am Kino an.

BDM-Gruppe 26/839 Laasphe

Am Mittwoch, den 19., tritt die Gruppe pünktlich um 20 Uhr zum Gruppenappell auf dem Wilhelmsplatz an.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Feudingen

Unser Pflichtnachmittag am 19. April fällt aus. Wir nehmen am 20. April, 20,30 Uhr, an der Feierstunde im Gemeindehaus teil.

BDM-Werk und BDM-Gruppe Feudingen

Zur Geburtstagsfeier des Führers Antreten um 20 Uhr am Gemeindehaus.

„Krach um Jolanthe"

Zu August Hinrichs 65. Geburtstag

„Wer ein großes Vaterland will, suche zuerst seine Heimat; denn es wächst kein Baum in den Himmel, wenn die Wurzeln nicht tief in einem gesunden Erdreich stehen." Diese Worte des Dichters August Hinrichs sind ein Schlüssel zu seinem eigenen Entwicklungsgang. Der am 18. April 1879 in Oldenburg geborene Schöpfer der „Jolanthe," der jetzt sein 65. Lebensjahr vollendet, war jahrzehntelang Tischler und Tischlermeister wie sein Vater, ehe er nach mühevollem Aufstieg endgültig den Hobel mit der Feder vertauschte. Er hat als Geselle Deutschland durchwandert und den Weltkrieg mitgemacht. Einer seiner literarischen Erstlinge, das soziale Drama „Kinder der Sehnsucht," fand merkwürdigerweise in Nordamerika den Weg zur Bühne. Es brachte dem Autor aber wirtschaftlich eine Enttäuschung. Sein Uebersetzer brannte durch, der Verleger war unauffindbar und das Theater machte bankerott. Sein bekanntestes Bühnenwerk, das Spiel um das Schwein Jolanthe, wurde ihm von drei Theaterdirektionen abgelehnt, ehe eine vierte sich seiner annahm und so die große Erfolgsserie, ja, einen der größten Theatererfolge der Gegenwart überhaupt, eröffnen konnte.

In allen seinen Werken, den derb urwüchsigen Volksstücken „Wenn der Hahn kräht," „Für die Katz," in seinen historischen Schauspielen „Stedings Ehre" und „Stedings Renke" sowie in seinen Romanen und Novellen zeigt sich Hinrichs eng mit der oldenburgischen Landschaft und ihren Menschen verwachsen, deren natürliche Schlichtheit und Unkompliziertheit er liebt und besingt. Er schreibt, was er auf dem Herzen hat und konstruiert keine Probleme. Die Menschen seiner Heimat, meist Oldenburger Bauern, stellt er in ihrer ursprünglichen Art dar und läßt sie reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Seine humoristischen Bühnenwerke wurden außerdem verfilmt und für den Rundfunk zu Hörspielen verarbeitet; sie haben damit den Dichter zu einer der volkstümlichsten Erscheinungen des zeitgenössischen Schrifttums gemacht.

Zum Film hat Hinrichs eine besondere aus seiner künstlerischen Verantwortung heraus geborene Einstellung. Er verlangt, daß der Verfasser nicht nur das Manuskript zur Verfügung stellt, sondern daß er auch maßgeblich bei der Abfassung des Drehbuchs selbst beteiligt wird. Nur so erscheint es ihm möglich, daß auch die Gestalten der Komödien oder Schauspiele ihre lebensfrische und gesunde Charakteristik bewahren und auch der Schauplatz der Handlung wirklichkeitsnah bleibt.

Nach längerem Leiden starb Samstag morgen an den Folgen einer schweren Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hatte, unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, Neffe und Vetter

Fähnleinführer

Pg. Kurt Bandleon

Gefreiter in einem Panzer-Regt.

im blühenden Alter von fast 22 Jahren.

In stiller Trauer:

Gregor Bandleon und Frau, Lina geb. Wehn und alle Anverwandten.

Laasphe, den 18. April 1944.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. April, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße, aus statt.

Nach schwerer Krankheit starb Sonntag abend um ½12 Uhr unser heißgeliebter, braver Sohn, unser guter, sonniger Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Saßmannshausen

im blühenden Alter von 16 Jahren.

Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Saßmannshausen und Frau, Emma geb. Völkel und Kinder

Familie Heinrich Hackler.

Rüppershausen, Kreuztal, Oberleutensdorf (Sudetenland), den 17. April 1944.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. April, um 14,30 Uhr in Feudingen statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres lieben Entschlafenen sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Frau Lina Hansmann
und Angehörige.

Berleburg, im April 1944.

Für die überaus große und mitfühlende Anteilnahme beim Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Sohnes und unseres guten Bruders Wilhelm sagen wir allen, auch Herrn Pfarrer Wisseler für die trostreichen Worte

herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Wilh. Hartmann
und Angehörige.

Dotzlar, im April 1944.

Kriegerkameradschaft Erndtebrück.

Antreten zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Kameraden

Wilhelm Stöcker

am **Mittwoch**, dem 19. April, **um 14 Uhr** am „Wittgensteiner Hof". Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Kameradschaftsführer.

Kriegerkameradschaft Laasphe.

Am **Mittwoch**, dem 19. April, **um 15.30 Uhr** Antreten auf dem Wilhelmsplatz zur Trauerparade unseres verstorbenen Kameraden Kurt Bandleon.

Der Kameradschaftsführer.

Kriegerkameradschaft Laasphe

Mittwoch, den 19. April, **um 19.40 Uhr Antreten am Westfälischen Hof zur Teilnahme an der von der von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstalteten Feierstunde.**

Der Kameradschaftsführer.

Sind Sachen für Dich unbrauchbar Und stehn herum schon Jahr für Jahr. Gib eine „Kleine" heut noch auf Dann kommt es morgen zum Verkauf

Die Kleinanzeige in der National-Zeitung kostet wenig und leistet viel.

Wir haben uns verlobt:

Emmi Pott
Hans Bretzler

Berghausen — Rudersberg b. Stuttgart

Im April 1944.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank.

Wilma Trappe
Willy Höse

Altena — Leimstruth

Im April 1944.

Nehme bis auf weiteres wegen Arbeitsüberlastung

keine Neuaufträge

mehr an.

Luise Bentlage
Damenschneiderin
Berghausen.

Mod. Einfamilienhaus

in guter Wohnlage in Essen zu verkaufen, falls dageg. mod. Landhaus bezw. Wohnung in verkehrsgünstig gelegen. Gebiet langfristig zur Miete geboten wird. Angebote unter A. B. 15382 Ala-Anzeigen G. m. b. H., Essen.

Wir sind öfter gezwungen,

die Texte, besonders bei Todesanzeigen und Danksagungen zu kürzen, da jetzt während des Krieges der Raum dafür beschränkt ist und die höchstzulässige Größe nicht überschritten werden darf. Wir bitten, dies schon bei Abfassung der Anzeigen zu beachten.

Der Verlag.

Gebrauchter

Liegestuhl

aus Rohr für RM. 35.— zu verkaufen

Zuschr. unter T. V. 398 an die Nat.-Ztg., Geschäftsst. Laasphe.

Familien-Anzeigen in die Nat.-Ztg.

Alleinstehende Frau findet Wohnung u. Beköstigung

i. gut. Haush. a. d. Lande geg. Verrichtg. v. leicht. Hausarb. u. Ueberwach. der Schulaufg. zweier Kinder.

Angeb. unt. H. H. 392 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Der Reichsminister f. Rüstung und Kriegsproduktion
Chef der Transporteinheiten
Berlin NW 40, Alsenstraße 4
Telefon 11 65 81 sucht:

Kraftfahrer
Kraftfahranlernlinge
Fachkräfte der Autobranche aller Art
Vulkaniseure
Stellmacher
Maschinenbuchhalter(innen)
Adremapräger (innen)
Abrechner (innen)
Kontingentbuchhalter und
Lohnbuchhalter(innen)
gelernte Kaufleute
Volljuristen
Zahnärzte u. Zahntechniker
Köche, Uhrmacher
Kontoristinnen
Stenotypistinnen
Küchenhilfen

Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.



Nationals. Reichsb. für Leibesübungen
Sportkreis Siegerland.

Sonntag, 23. April 1944, Kaisergarten, Siegen

Groß-Veranstaltung

„Froh und frei — die Losung sei".

Eine Fülle schöner Vorführungen aus der Winterarbeit der Turnvereine.

Beginn 14 Uhr — Ende 18 Uhr.

Numerierte Plätze. Eintrittspreise 2.– u. 1.– RM.

Karten im Vorverkauf:

KdF-Geschäftsstelle Siegen, Bahnhofstraße

Für die selbständige Führung des Haushaltes eines älteren Herrn wird eine

Hausangestellte

die auch etwas von Gartenwirtschaft versteht, nach Laasphe gesucht.

Gefl. Angebote unt. H. K. 397 an d. Nat.-Ztg. Berleburg erb.

Wir suchen in Laasphe
für den Bezirk Oberstadt einen

Zeitungsboten

oder Botin. Meldungen erbeten an die NZ. Berleburg oder bei unseren jetzigen Boten.

Wer zu Burnus greift, muß wissen:

Burnus wirkt als Schmutzlöser schon beim Einweichen. Deshalb muß Burnus heute für stark angeschmutzte Wäsche aufgespart werden. Sind Anschmutzungen besonders hartnäckig, so braucht man nicht gleich die ganze Einweichbrühe zu verstärken. Es genügt, die Schmutzstellen dünn mit Burnus einzustreuen, die Wäschestücke zusammenzurollen und dann ins Einweichwasser zu legen. So schädigt man die Wäsche nicht durch scharfes Reiben und zu langes Kochen.



Hornbrille

(dunkel)

auf dem Wege vom Kino bis zum Westfäl. Hof oder vom Westfäl. Hof, Hochstr. bis Schloßstraße **verloren.**

Abzugeben bei der Nat.-Ztg.

Gebrauchter

Herd

zu kaufen gesucht.

Näh. zu erfrag. bei d. Geschäftsst. der Nat.-Zeitung in Laaspne.

Suche
für meinen Sohn

Pistole

(Kal. 7,65 od. 6,35 m.m). Zuschr. unt. G. S. 1925 an die Nat.-Ztg. Berleburg

---

Kinder-Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Näh. zu erfragen o. d. NZ. Berleburg.

Acker

auf dem Steinchen in Laaspne **zu verpachten.**

Schäfer,
Wilhelmstraße 3.